

Preis: Nr. 1045 von Franz Pachl

1.PAe4 PAd2(PAd1?) 2.VAe3(Te3?) NAF7 3.Te5 VAd3#, 1.PAe5 PAd1(PAd2?) 2.Te3 (VAe3?) VAF5 3.Le4 NAd3#. Der Schlüssel entscheidet, ob der schwarze Pao oder Mao den Weg für die schwarze Linienfigur zum Block auf e4 oder e5 öffnen muss, weswegen der weiße Pao nach d1 oder d2 zieht. Dadurch wird klar, welche der beiden Chinesen auf der ersten Reihe kritisch zur Deckung des Mattfeldes ziehen und welcher mattsetzen darf. Ähnliche komplexe chinesische Hilfsmatts hat Franz Pachl schon öfter gebaut, aber dieses ist erstaunlich leicht und macht darum einen besonders gelungenen Eindruck.

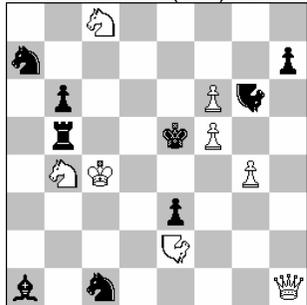
1. ehrende Erwähnung: Nr. 875 von Dieter Müller + Franz Pachl

1.Sgf5 Ncb4! 2.EQg4 EQe5# (1.Sgf5 Nab4? 2.EQxe4 EQc5+? 3.Gc3!!), 1.Sef5 Nab4! 2.EQxe4 EQc5# (1.Sef5 Ncb4? 2.EQg4 EQe5+? 3.Gxa3!!). Für das Abzugsmatt braucht man die Deckung von f2, was ein N von b4 aus bewirken kann. Dann ist aber e4 oder g4 ungedeckt, was also durch Schwarz geblockt werden muss. Einer der schwarzen Equihopper kann das, wenn ihm ein Springer als Sprungbock auf f5 zur Verfügung steht. Dieser öffnet aber auch eine versteckte Grashüpferlinie, die Weiß im Mattzug verstellen muss. Dieser würde wiederum den unbewegten weißen Nachtreiter verstellen, wenn Weiß im Schlüssel mit dem falschen Reiter nach b4 zieht. So sind hier alle schwarzen und weißen Züge kunstvoll miteinander verwirrt und machen den Eindruck eines gut geölten Mechanismus. Eine gewisse Schematik wird dadurch hervorgerufen, dass sich das Matt nicht ändert (wenn auch der Mattzug) und die neun Bauern und drei Grashüpfer bewegungslos nur passive Funktionen haben.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 1047 von Dr. Rolf Kohring

1.Ld3 2.Lf5 3.Kf2 4.Kg1 5.Lxb1 6.Kf1 7.Ke1 8.Kd1 9.Kc1 10.Kb2 11.La2 12.Lb3 13.Kxa1 14.Kb2 15.Ka3 16.Kxb4 17.La4 18.Lb5 19.Ka5 20.Kb6 21.La6 22.Lb7 23.Ka7 24.Kb8 25.La8 Dc7#. Schönes logisches Manöver, um störende weiße Kraft zu beseitigen und die schwarzen Figuren „in den Westen“ zu bekommen. Gut ausgeführte paradoxe Idee, an der mich nur der passive dualvermeidende wSb4 etwas stört.

3. ehr. Erwähn. Franz Pachl
1103 Gaudium (144) 10/14



hs#2 Circe parrain (8+9)
3 Lös. e2,g6=Nachtreiter

3. ehrende Erwähnung: Nr. 1103 von Franz Pachl

1.g5 Sc6 2.Sxc6+ Kxf5(+sSd6)#, 1.Dh4 Sd3 2.Sxd3+ Ke4(+sSd2)#, 1.Nb8 Td5 2.Dxd5+ Kf4(+sTe4)#. Nachdem Weiß f6 gedeckt hat, opfert Schwarz vorausschauend eine Figur auf dem Feld, von dem aus Weiß einen schwarzen Königszug dermaßen erzwingen kann, dass diese Figur mit Schachgebot Parrain-gemäß wiedergeboren wird. Trotz nur 2 Zügen ziemlich komplex und recht ökonomisch dargestellt. Nur der wNe2 ist eine wenig märchenspezifisch genutzte Figur und in einer Lösung sogar überflüssig, sonst hätte es einen Preis gegeben...

Der 2. Teil des Preisberichtes folgt in Gaudium 162!

Entscheid im Informalturnier Gaudium 2013/2014, Märchenschach, 1. Teil, Preisrichter: Arno Tüngler, Bischkek

Im Doppeljahrgang 2013/2014 gab es erstaunliche 107 Fairies in Gaudium, was zeigt, wieviel Publikationsbedarf es für die unendlichen Möglichkeiten in diesem Gebiet gibt. Gunter Jordan ist sehr tolerant und publiziert auch wenig ambitionierte Kleinaufgaben, was es neuen oder unerfahrenen Autoren ermöglicht, von Kommentaren oder Verbesserungsvorschlägen zu lernen. Leider senden selbst profilierte Autoren nicht selten wenig Gehaltvolles oder gar Überflüssiges ein; vielleicht ist es doch angebracht eine gewisse Vorauswahl zu treffen?

Mir hat aber das Stöbern in der Masse der Aufgaben durchaus Spaß gemacht und vieles ist publikationsreif, auch wenn es zu klein für eine Auszeichnung ist. Einige dieser Kleinigkeiten habe ich mit Loben bedacht, und da hat mein persönlicher Geschmack mehr als die objektive Qualität den Ausschlag gegeben. Zu Beginn noch einige grundsätzliche Anmerkungen zu einigen Ansätzen in den Aufgaben.

Pure Mattbildbasterei mit Verwendung von Märchensteinen ist nicht auszeichnungswürdig. Besser wird so etwas, wenn typische Elemente der verwendeten Figuren zur Motivation der Züge verwendet werden. Zum Beispiel ist in der **1119 a)** 1.Lla7 der einzige Lionsprungs nach a2 zufällig. Stünde der sLl z. B. auf h7, gäbe es die märchenspezifische Auswahl 1.Lla7,b7,c7 oder d7. Natürlich bräuchte man dann auch eine entsprechende Auswahl in b) und das macht Arbeit...

Equipollentscirce oder Immunschach nur um den Schlusszug zu ermöglichen (**843, 872, 972**) zeigen ebenso wenig Märchenökonomie wie Sentinelles Mattbilderprobleme mit überflüssigen Bauern, die während des Spiels entstanden sind (**1120**) und Einsteinschachmehrzüger mit Königszügen in 5 der 6 Zugpaare (**1144**).

Eine der beliebtesten Märchenbedingungen der letzten Zeit ist Alphabetschach, obwohl es das doch schon ca. 20 Jahre gibt. Der Vorteil für den Komponisten ist, dass es in jedem Zug klar ist welche Figur zieht, womit die Nebenlösungsgefahr sehr reduziert wird. Auch können dadurch relativ lange Manöver mit dem Computer geprüft werden. Mit einer Menge umwandlungsbereiter Bauern sind Umwandlungshäufungen sehr viel einfacher darzustellen. Und genau darum sind diese an sich noch keine "Kunst". Viel wichtiger sind Ideen, die spezifisch die Besonderheiten der Bedingung nutzen. Solche Aufgaben waren leider rar im Turnier (wurden aber ausgezeichnet!) und als ein geniales Beispiel sei an Michel Caillaud's **F1** erinnert, die mit erfrischender Logik aufzeigt, wie man es machen kann.

In der **833** gibt es ohne den sTa8 nur 2 Lösungen, bei denen sich tatsächlich die Funktionen aller 4 weißen Nichtkönige verschieben. Mit dem Turm werden die Funktionen der zweiten Lösung einfach wiederholt, was man natürlich positiv als Unterstreichungen werten kann, aber dann sollte die Verschiebung auch durch eine 4. Lösung hervorgehoben werden. So ist das doch fühlbar aus dem Gleichgewicht.

Herausgeber:	Gunter Jordan, Grillparzerweg 14, D-07749 Jena
Erscheinungsweise:	4 - 12 x im Jahr
Abonnement:	Anmeldung an gaudiumprobleme@versanet.de oder durch Einsendung von mindestens 1 Original an Gaudium
Versand:	Per e-mail als Word- und pdf-Dokument
Originale an:	Nur per e-mail (only with e-mail) gaudiumprobleme@versanet.de

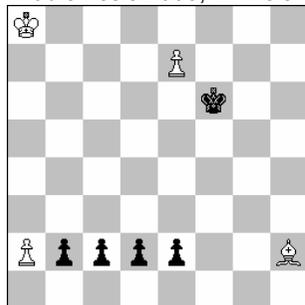
Die **844** hatte ich eigentlich für einen Preis vorgesehen, aber dann sah ich das Vergleichsstück vom selben Autor (**F2**), das mir in der Ausführung noch besser gefällt und die Frage aufwirft, warum der Autor danach noch diese Version nach Gaudium schickte?! Die Zwillingbildung ist zwar hübsch, aber dafür sind die Mattstellungen ungleichgewichtig. In der **861** erlaubt die Amazone drei verschiedene Schlüssel, aber das hat damit nur einen klitzekleinen Vorteil vor der fast 50 Jahre älteren **F3**. Das Kreuzschach der **896** ist attraktiv motiviert, aber sehr symmetrisch. Mit diesen märchenhaften Möglichkeiten ist sehr viel mehr erreichbar, wie z. B. die **F4** zeigt. Einen zyklischen Platzwechsel wie in der **928** gibt es im Serienzugselbst(ideal)matt schon mit 9 Gliedern (**F5**). Zusätzlich sei an Peter Röslers Streich mit 15 Steinen im Serienzughilfspatt erinnert (**F6**), selbst wenn das nicht ideal daherkommt...

Ich habe das „Monumentalwerk“ **960** nicht (speziell) ausgezeichnet, weil es inzwischen schon viele – sogar viel längere – derartige Computer-unterstützte Hilfsmatts mit schwarzem Längstzüger gibt. Dieses hat m. E. keinen Mehrwert, obwohl es unzweifelhaft erstaunlich ist, was für Längen mit der einschränkenden Bedingung herauskommen können. Leider ist das für den menschlichen Löser überhaupt nicht mehr nachvollziehbar, obwohl sehr viele Züge automatisch durch die Bedingung erzwungen sind. Es gibt keine (menschliche) Logik in den Manövern und erinnert mehr an die „Computerzüge“ im Parteschach, die einfach durch größere Rechentiefe weiter schauen können als Menschen. Natürlich sind solche Stücke publikationsreif, aber sie leiden unter der thematischen Dürre und sind von wenig künstlerischem Gehalt.

Die Frage, warum in der **1012** mit Madrasi eine überflüssige Bedingung hinzugefügt wurde, hat der Autor scheinbar bis jetzt nicht beantwortet. Ohne diese gibt es schöne zweite schwarze Züge mit spezifischen Matts. Leider sind die ersten weißen Züge sehr behelfsmäßig. Etwas Ähnliches wie seine **1059** hatte Fritz Hoffmann schon vor über 20 Jahren mit der **F7** aufgestellt. Die „Verführungen“ in der neuen Ausführung werden zwar eindeutig verteidigt, aber mit Mitteln, die im „orthodoxen“ Zweizüger kaum toleriert werden. Die Kaiserin in **1074** könnte mit etwas „Figurenverschiebung“ durchaus mit Dame oder Turm ersetzt werden. Zudem sind die Matts nicht Circe-spezifisch. Und in der **1122** stört das immobile und nur blockierende Turmpaar auf der ersten Reihe.

Nachstehend die im Vorspann erwähnten Vergleichsaufgaben F1 bis F7:

F1 Michel Caillaud
Problemesis 2003, 1. Preis



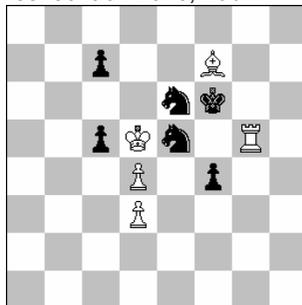
sh#12 Alphabetsch. (4+5)

F1: 1.b1L 2.Lxa2 3.Lg8 4.c1T 5.Th1 6.d1D 7.Dg1 8.e1S 9.Sg2 10.Ke6 11.Kd7 12.Kc8 e8D#

F2: 1.f3 Kxe6-f4 2.Kxf7-d5 Kxe5-d7#, 1.c6+ Kxe5-d7 2.Kxg5-d5 Kxe6-c7#

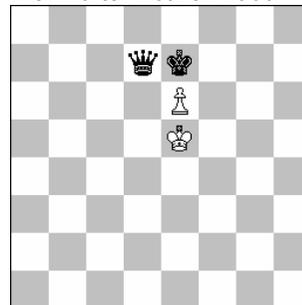
F3: 1. ... exd7 2.Kd8 Kd6=, 1.Ke8 e7 2.De6+ Kxe6=, 1.Kf8 Kf6 2.Df7+ exf7=, 1.Ke8 exd7+ 2.Kd8 Kd6=

F2 Pierre Tritten
feenschach 2013, Lob



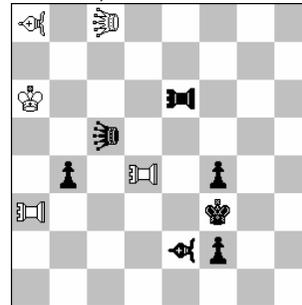
h#2 2 Lös. Take & M. (5+6)

F3 A. H. Kniest+Erich Bartel
Frankfurter Notizen 1966



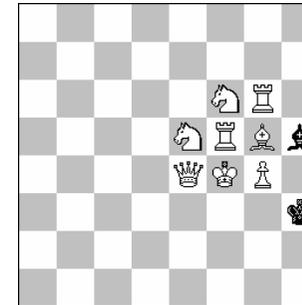
h=2* 3 Lösungen (2+2)

F4 Torsten Linß
Schweiz. Schachzeitung
08/1988, 1. Lob



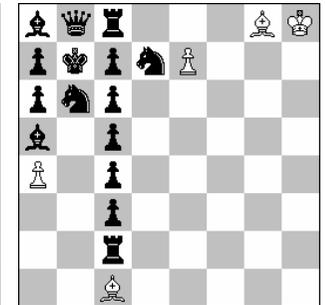
h#2 2 Lösungen (5+7)
Chin. Schach c5,c8=Leo;
a3,d4,e6=Pao; a8,e2=Vao

F5 Torsten Linß
Phénix 10/1988, 3. Lob



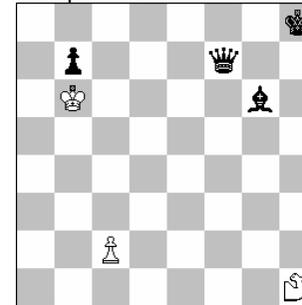
ss#9 (8+2)

F6 Peter Rösler
Problemkiste 36, 1986



sh=16 (5+15)

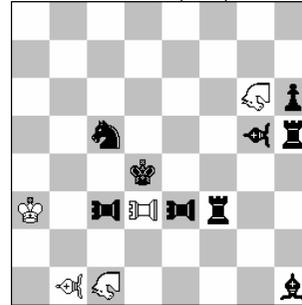
F7 Fritz Hoffmann
Europa-Rochade 1992-1993



#2 2 Lös. h1=Ubi Ubi (3+4)

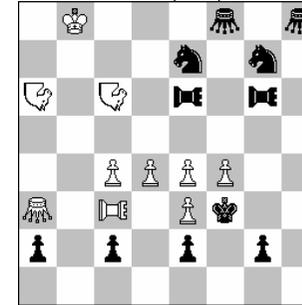
Jetzt aber endlich zu den ausgezeichneten Aufgaben!

Preis
Franz Pacht
1045 Gaudium (140) 05/14



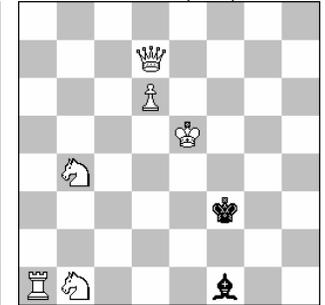
h#3 c3,e3=Pao; b1,g5=Vao;
c1,g6=Nao; 2 Lös. (5+9)

1. ehrende Erwähnung
Dieter Müller + Franz Pacht
875 Gaudium (129) 05/13



h#2 2 Lös. (10+11)
a3,f8,h8=Grashüpfer
a6,c6=Nachtreiter
c3,e6,g6=Equihopper

2. ehrende Erwähnung
Dr. Rolf Kohring
1047 Gaudium (140) 05/14



sh#25 Alphabetschach (6+2)